



Universität Bielefeld

Institut für Pflegewissenschaft
an der Universität Bielefeld, IPW

Abstract:

Indikatoren für Ergebnisqualität im neuen System der Qualitätsbeurteilung

Vortrag beim „Expertenforum Pflege“ des MDS am 27. März 2019 in Berlin

Dr. Klaus Wingenfeld, Institut für Pflegewissenschaft an der Universität Bielefeld

Mit der Verabschiedung des zweiten Pflege-Stärkungsgesetzes im Jahr 2015 wurde eine grundlegende Neuausrichtung des Systems der Qualitätsbeurteilung eingeleitet. Nachdem das Bielefelder Institut für Pflegewissenschaft und das Göttinger aQua-Institut, die mit den entsprechenden Entwicklungsarbeiten beauftragt worden waren, ihre Vorschläge im September 2018 vorgelegt hatten, begannen die konkreten Vorbereitungen für die Umsetzung im Herbst 2019. Inzwischen liegen die dazu erforderlichen gesetzlichen Grundlagen, Richtlinien und Vereinbarungen vor. Auch die institutionellen Voraussetzungen wurden geschaffen.

Es ist nicht übertrieben, wenn in diesem Zusammenhang von einem Systemumbruch gesprochen wird. Die externen Qualitätsprüfungen werden auf eine neue Grundlage gestellt, und mit der Einführung der indikatorengestützten Beurteilung von Ergebnisqualität im stationären Bereich entsteht eine zweite Säule der Qualitätsbeurteilung, die die Rolle des internen Qualitätsmanagements stärkt und damit zu einer effektiveren Qualitätssicherung beitragen soll. Statt einer Ausrichtung der Qualitätssicherung auf formale Nachweise auf der Ebene der Pflegedokumentation wird es zukünftig vor allem um die Frage gehen, wie Versorgungsprozesse optimiert werden können, um Sicherheit für den Bewohner zu gewährleisten und gute Versorgungsergebnisse zu erreichen.

Der neue Indikatorenansatz spielt in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle. Die Einrichtungen führen zukünftig in regelmäßigen Abständen eine Erfassung ihrer Versorgungsergebnisse durch, die dann von einer neutralen Stelle, der neu geschaffenen Datenauswertungsstelle, nach vorgegebenen Kriterien und Methoden bewertet werden. Sowohl bei der Datenauswertung als auch im Rahmen der externen Qualitätsprüfungen erfolgt eine sogenannte Plausibilitätskontrolle, mit der stichprobenartig überprüft wird, ob die Ergebniserfassung die Situation in der Einrichtung zutreffend widerspiegelt. Das Fachgespräch zwischen Prüfern und Mitarbeitern der Einrichtung, das in der neuen Prüfkonzeption erheblich aufgewertet wird, spielt auch in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle. Der Beratungsauftrag der Prüfdienste wird mit den Ergebnisindikatoren verknüpft. Die indikatorengestützte Bewertung der Ergebnisqualität wird neben den Prüfergebnissen und einem Informationsteil ein wichtiger Bestandteil der neuen öffentlichen Qualitätsberichte („Qualitätsdarstellungen“) sein und

über die Stärken und Schwächen der Einrichtungen Auskunft geben. Auch dies ist neu: Während Qualitätsprüfungen im bisherigen System auf die Erfüllung von Mindestanforderungen und daher auf die Frage nach Versorgungsdefiziten ausgerichtet waren, lässt sich mit den Indikatoren eine gute Versorgungsqualität abbilden (etwa Erfolge im Bereich der Mobilitätsförderung oder Sturzprävention).

Die Systemumstellung bringt allerdings auch Herausforderungen mit sich. Dazu gehört nicht nur die inhaltliche und methodische Vorbereitung auf die anstehenden Neuerungen, sondern auf Seiten der Einrichtungen auch die Frage, wie sie ihr internes Qualitätsmanagement weiterentwickeln können. Einrichtungen, die sich bisher zu einseitig an der Erfüllung formaler Anforderungen bei Qualitätsprüfungen ausgerichtet haben, müssen stärker die Kernprozesse der Bewohnerversorgung in den Blick nehmen. Auch wird sich die Frage stellen, wie gut oder wie schlecht die Mitarbeiter darauf vorbereitet sind, ihre Fachlichkeit und den Umgang mit der Bewertung von Versorgungsergebnissen zu kommunizieren.

Der Vortrag skizziert die wichtigsten Elemente der neuen indikatorengestützten Qualitätsbeurteilung und ihrer Verknüpfung mit dem Prüfverfahren. Er geht dabei insbesondere der Frage nach, welche Anforderungen bei den anstehenden Veränderungen zu berücksichtigen sind und welche Entwicklungsperspektiven aus ihnen erwachsen können.